№ 44. Sonnabend, den 21. Februar 1891.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Deutscher Reichstag.

70. Sitzung vom 19. Februar.

Das Haus nahm vom Arbeiterschutzgesetz die das Gast-, Schankwirthschafts- und Verkehrsgewerbe betreffenden Ausnahmen von den Bestimmungen über die Sonntagsruhe mit der Resolution auf ausreichende Sonntagsruhe für die Eisenbahnbeamten an. Die sozialdemokratischen und freisinnigen Anträge auf Ersatzruhezeit für die Arbeiter in diesen Gewerben wurden abgelehnt. In der Debatte wurde besonders die übermäßige Arbeitszeit der Verkehrsbeamten, namentlich von Pferdebahnen und Omnibussen betont.

Regierungsseitig wurde eine Regelung der beregten Verhältnisse durch ein Spezialgesetz in Aussicht gestellt.

Morgen Fortsetzung der Berathung des Arbeiterschutzgesetzes.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung am 19. Februar.

Das Haus berieth bei Fortsetzung der Verhandlungen über die Einkommensteuer-Vorlage die Bestimmungen über die Zusammensetzung der Veranlagungs-Kommission.

Abg. Enneccerus beantragte, nicht den Landrath zum Vorsitzenden zu machen.

Abg. Rickert beantragt, auch nicht dem Regierungskommissar, sondern der Kommission die Wahl zu überlassen, zugleich auch der Regierung das Ernennungsrecht eines Theiles der Mitglieder der Kommission zu entziehen.

Ein Antrag des Abg. v. Loe (Zentr.) wollte nur die letzte Bestimmung des Antrages Rickert gelten lassen.

Gegen den Landrath als Vorsitzenden führten die Abgg. Enneccerus, Lotichius und Krause aus, daß die Ausübung des Amtes als Nebenamt nicht durchführbar sei und dies außerdem mit der politischen Stellung des Landraths unvereinbar sei.

Regierungskommissar Senft v. Pilsach bezeichnete den Landrath gerade als geeignet wegen der Vertrautheit mit den örtlichen Verhältnissen.

Die Abgg. v. Zedlitz, Graf Limburg, v. Huene und v. Benda vertraten den Kommissionsstandpunkt zum Theil in der Voraussetzung, daß der Landrath nur in der Uebergangszeit Vorsitzender und dies später durchweg ein steuertechnischer Beamter sein solle.

Finanzminister Miquel begründete das Ernennungsrecht der Regierung für die Kommissionsmitglieder gegenüber dem Antrage Loe mit der Gefahr, daß sonst besonders gewissenhafte Einschätzer nicht gewählt würden.

Abg. Rickert betonte gegen den Landrath als Vorsitzenden den Mangel an Zeit und Kenntniß zur Ausübung des Amtes und befürchtete infolge davon gerade eine Schädigung der Autorität des Landrathes.

Nach längerer Debatte, in der der Finanzminister eine politische Rücksichtnahme der Landräthe bei der Einschätzung bezweifelte, wurde die Zusammensetzung der Veranlagungs-Kommission unter Ablehnung aller Anträge nach dem Kommissionsvorschlage beschlossen, ebenso nahm das Haus die Kommissionsabstimmung über die Beanstandung der Deklaration bei Zweifeln der Kommission an deren Richtigkeit unter Ablehnung der Milderungsanträge von Bruel und Rickert an. Erst bei der Ueberzeugung von der Unrichtigkeit, resp. bei Beweisen dafür soll die Beanstandung zugelassen werden. — Morgen Fortsetzung.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. Februar.

— Gestern Abend 6 Uhr fand bei dem Kaiserpaar im königlichen Schlosse ein Diner von einigen dreißig Gedecken statt, wozu die Botschafter mit ihren Gemahlinnen, die Militär-Attachés und andere Notabilitäten geladen waren.

— Kaiserin Friedrich ist, wie bereits gestern telegraphisch mitgetheilt, mit der Prinzessin Margarethe Mittwoch Nacht 12¼ Uhr in Paris eingetroffen und hat unter dem Namen einer Gräfin Lingen für ihren auf fünf Tage berechneten Aufenthalt in Paris im deutschen Botschaftshotel Aufenthalt genommen. Das Personal der deutschen und englischen Botschaft empfing die Kaiserin am Bahnhofe. Die französischen Blätter widmen der Kaiserin Friedrich achtungsvolle Artikel und sehen in ihrem Besuch ein erfreuliches Zeichen der Besserung der deutsch-französischen Beziehungen. Nach dem Kriege von 1870/71 ist die Kaiserin Friedrich das erste Mitglied der Hohenzollernfamilie, welches die französische Hauptstadt besucht. Es ist ein erfreuliches Zeichen einer ruhigeren und versöhnlicheren Stimmung auf beiden Seiten, daß ein solcher Besuch wieder möglich geworden ist. Fürst Bismarck hätte dergleichen nicht gestattet. Kaiserin Friedrich ist gleich ihrem heimgegangenen Gemahl eine Beschützerin der Künste und als solche die geeignetste Person, die Probe darauf zu machen, wie weit die Anzeichen einer solchen freundlicheren Stimmung berechtigt sind. Die Völker erblicken in der Reise der Kaiserin Friedrich ein Ereigniß, welches nur zur Erhaltung und Befestigung des Friedens beitragen kann.

— In der gestrigen Sitzung des Reichstags erklärte der Handelsminister, er und, wie er annehme, auch die Regierungen seien bereit, dem Reichstage einen Gesetzentwurf, betr. die Sonntagsruhe der Gehülfen im Schank- und Gastwirthschaftsgewerbe sowie in dem Verkehrsgewerbe vorzulegen.

— Wie verlautet, knüpfte der Kriegsminister Unterhandlungen mit den Webereien des Eulengebirges, betreffend Lieferungen für den Armeebedarf, an. Auf Anweisung des Ministers von Berlepsch wurden abermals 5000 Zentner Steinkohle aus den fiskalischen Gruben an die nothleidenden Weber überwiesen.

— Als künftiger Kommandant der Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika ist nach der „Post" der Chef v. Zelewski, der Führer des Expeditionskorps, welcher s. Z. die Sudanesen ausgebildet und sich in den Kämpfen vielfach ausgezeichnet hat, ausersehen worden.

— In den „Hamb. Nachr." wird, natürlich auf Veranlassung des Fürsten Bismarck, eine Antwort auf den Artikel des „Reichsanzeigers" über Sansibar mit der Einleitung veröffentlicht: Den Blättern, welche nicht seiner Ansicht sind, „mangele entweder eine genügende Aktenkenntniß oder das Verständniß für die Politik und ihre Wirkungen." Was sagt Herr von Caprivi dazu?

— Die Ersatzwahl zum Reichstage für den Wahlkreis Sonneberg hat an diesem Donnerstag stattgefunden. Die Sozialdemokratie hat über 50 Agitatoren in den Wahlkreis gesandt und jeden einzelnen Ort durch dieselben bearbeiten lassen. Persönliche Schmähungen der wüstesten Art erlaubte man sich von dieser Seite sowohl gegen den freisinnigen Kandidaten Witte wie gegen den nationalliberalen Kandidaten Blum. Der Kandidat der Sozialdemokraten heißt Reißaus. Ein halbes Dutzend sozialdemokratischer Reichstagsabgeordneter wirkte in der Agitation für die Kandidatur des Letzteren. Ueber das Ergebniß der Wahl ist noch nichts bekannt.

— In der am Mittwoch stattgefundenen Sitzung der medizinischen Gesellschaft theilte Professor Fraenkel mit, daß in seiner Klinik in sechs Fällen das neue Liebreich'sche Mittel gegen Kehlkopfschwindsucht angewandt sei und er dabei überraschende Erfolge ohne Fiebererregung und örtliche Entzündung beobachtet habe.

— „Einen Beigeschmack von Komik," schreibt das sozialdemokratische Parteiorgan „Vorwärts", erlangte die vorgestrige Debatte des Reichstags über das Arbeiterschutzgesetz dadurch, daß seitens der manchesterlichen Parteien (Volkspartei und Fortschrittspartei) konstitutionelle Fragen mit dem Ernst von Auguren, die nicht unter sich sind, aufgeworfen wurden." Uns scheint, die Komik ist nicht auf Seiten der „manchesterlichen" Parteien. Die Vorlage behält einer kaiserlichen Verordnung mit Zustimmung des Bundesraths vor, das Verbot der Sonntagsarbeit „auf andere Gewerbe" auszudehnen. Freisinnige und Volkspartei haben die Auffassung vertreten, daß ein vom Reichstage und Bundesrathe beschlossenes Gesetz nach konstitutionellen Grundsätzen nicht einseitig durch den Bundesrath auf Gewerbe ausgedehnt werden kann, über deren Unterordnung unter das Gesetz der Reichstag nicht befragt worden ist. Daß die Freisinnigen keinen Anlaß hatten, ein besonderes Mißtrauen gegen den Bundesrath an den Tag zu legen, ergiebt sich aus der Erklärung des Handelsministers. Dieser gab zu, daß die Erklärung, welche die Vertreter der verbündeten Regierungen in der Kommission abgegeben haben, sachlich zu weit gehen; daß es sich nicht nur „zunächst" um die Beseitigung der Unklarheiten und Inkonsequenzen bei Durchführung des Gesetzes handele, sondern ausschließlich um solche. Minister v. Berlepsch erklärte: „Es ist nicht unsere (der verbündeten Regierungen) Meinung gewesen, daß neue, von der Gesetzgebung nicht berührte Gebiete nunmehr durch eine kaiserliche Verordnung unter die Bestimmung der sozialpolitischen bez. Arbeiterschutzgesetzgebung gezogen werden sollen, sondern die Absicht der verbündeten Regierungen ist die, daß in einzelnen Fällen, wo ein Zweifel über die Auslegung des Begriffs — hier ist z. B. das Handelsgewerbe genannt — nicht ausgeschlossen erscheint, die Regelung durch die kaiserliche Verordnung eintreten soll." Mit andern Worten: der Bundesrath soll nur als Interpret des Gesetzes, nicht als Gesetzgeber fungiren. Hätte diese Auffassung im Text des Gesetzes unzweideutigen Ausdruck gefunden, so würden auch die Bedenken der Freisinnigen geschwunden sein, wie der Abg. Krause erklärte. Die Sozialdemokraten aber, die ihr Vertrauen be-

Feuilleton.

Vendetta.

38.) (Fortsetzung.)

Fred Barnard ist sonst kein Freund von Zitaten, aber jetzt murmelt er unwillkürlich: „Ist dies gleich Wahnsinn, hat es doch Methode!" aber dann faßt er sich und sagt laut und deutlich:

„Frau Anstruther — was geben Sie mir, wenn ich Ihnen beweise, daß Sie sich dennoch geirrt haben? Der Stoß wurde geführt und der Getroffene sank röchelnd zu Boden, nur war es nicht Ihr Gatte, der auf diese Weise den Tod fand, sondern ein Anderer, dessen Leiche hinter der Draperie liegt — Edwin, zeigen Sie Ihrer Gattin den Körper des Gemordeten!"

Die letzten Worte hat Barnard mit erhobener Stimme gesprochen und zugleich Edwin ein Zeichen gegeben, die Portieren auseinanderzuziehen. Mit bebender Hand folgt Edwin dem Geheiß, und vor den entsetzten Blicken der Anwesenden zeigt sich der blutende Leichnam des Grafen Danella! — — — — — — — — —

Wie erstarrt schaut Marina von dem Todten auf ihren Gatten und dann ruft sie jubelnd, zwischen Lachen und Weinen:

„Barmherziger Gott, ich danke Dir — mein Gatte lebt — es war Danella, der sich an meiner Verzweiflung weiden wollte und den Tommaso's Dolch traf!" und die Arme um Edwin schlingend, schmiegt sie sich innig an seine Brust. — — — — — — — — —

Eine Weile herrscht tiefes, seliges Schweigen. Edit lehnt mit thränenüberströmtem Gesicht an der Schulter ihres Verlobten, und auch in Barnard's Augen schimmert es feucht. Aber plötzlich reißt Marina sich aus Edwin's Armen und schreit verzweifelnd auf:

„Heilige Jungfrau — das hatte ich vergessen — er ist ja Antonios Mörder — ich darf ihn nicht lieben!"

Edwin steht wie zu Stein erstarrt.

„Marina", sagt er dann sanft, „was ficht Dich an? Wie kannst Du mich eines Mordes für fähig halten!"

Aber Barnard, der guten Grund zu haben meint, dasselbe anzunehmen, erschrickt hastig und sagt halblaut:

„Vorsicht, Edwin — wenn sie nicht wieder in Wahnsinn verfallen soll, schone sie!"

„Aber ich verstehe nicht, was sie meint," murmelt Edwin verwirrt.

„Das ist doch klar genug — ohne Zweifel hat Danella ihr die Beweise dafür gebracht, daß Du Antonio, ihren einzigen Bruder, getödtet hast!"

„Beweise — Beweise, daß ich Marina's Bruder tödtete?" fragt Edwin, als ob er seinen Ohren nicht traue, und dann ruft er bitter:

„Vorhin war sie wahnsinnig — jetzt bin ich auf dem besten Wege, es zu werden!

„So sprich ihr zu," flüsterte Edith in Todesangst; „bedenke, wie sie gelitten hat und wie sie Dich trotz alledem liebt!"

Edwin nimmt sich zusammen, so schwer es ihm auch wird.

„Marina," sagt er sanft, „Du sagst, ich hätte Deinen Bruder getödtet — wie und wo soll das geschehen sein?"

„In einem Duell! Du wußtest freilich nicht, daß er sterben würde — Du glaubtest, er sei nur verwundet, und eiltest davon, um Dein Schiff, die „Seeschwalbe," welches bereits die Anker gelichtet hatte, zu erreichen!"

„Ah — Du sprichst von jenem Duell in Ajaccio?" ruft Edwin tiefaufathmend.

„Siehst Du, daß Du davon weißt!" schreit sie entsetzt auf; „nicht wahr, jetzt begreifst Du, daß wir nicht Mann und Weib sein können!"

„Nichts begreife ich," stößt er jubelnd aus, „nichts, als daß ich nicht der Mörder Antonio's bin!", und er will sie in seine Arme schließen.

Aber sie wehrt ihn ab und flüstert heiser:

„O Gerard — füge nicht zu der Schuld noch die Lüge! Sieh hier die Beweise, die Danella mir brachte," und zum Tisch stürzend, weist sie auf die Gegenstände, die dort ausgebreitet sind.

„Sieh — hier ist das Geldstück, welches Antonio's Kugel auffing — hier ist die Pistole mit Deinem vollen Namen und hier das Schriftstück, welches Du aufsetztest, um Deinen Sekundanten zu schützen, als Du glaubtest, Du werdest sterben. Genügen diese Beweise noch immer nicht?"

„Nein — dem Himmel sei Dank — es sind keine Beweise," ruft Edwin mit überzeugendem Ausdruck. „Der Offizier, der das Duell mit Antonio ausfocht, entnahm meine Pistolen ohne mein Vorwissen meinem Koffer — dies Geldstück war nie in meinem Besitz und dies Schriftstück setzte ich für Antonio's Gegner, dem das Geldstück gehörte, auf, weil er selbst nicht mehr fähig war, zu schreiben! Er hieß Georg Fellows Arthur — er starb in meinen Armen und auf seinen Wunsch nahm ich seinen kleinen Koffer, der mit den Anfangsbuchstaben seines Namens G. A. gezeichnet ist und der all' diese Gegenstände enthielt, an mich, um den Koffer bei meiner Rückkehr nach England seiner Mutter zu übergeben! Nun, Marina — glaubst Du jetzt, daß Dein Gatte kein Mörder ist?" schließt Edwin halb vorwurfsvoll.

Aber er erhält keine Antwort auf seine Frage — Marina's Arme, die sie um seinen Nacken hatte schlingen wollen, sinken schlaff herab, und ein leises Stöhnen ausstoßend, fällt sie besinnungslos zu Boden.

„Dachte ich's doch," murmelt Barnard ingrimmig, während er sich bemüht, die Regungslose ins Leben zurückzurufen. „Der Schreck war zu heftig — ich stehe nicht dafür, daß sie, wenn sie diesmal wieder aufwacht, im vollen Besitz ihrer Geisteskräfte ist!" — — — —

„Sie sieht wie eine Leiche aus," jammert Edwin, als Marina, allen Belebungsversuchen zum Trotz, regungslos mit geschlossenen Augen verharrt, und auch Barnard's Gesicht drückt schwere Sorge aus.

(Schluß folgt.)

kunden wollten, daß der Bundesrath auf dem Wege des Arbeiterschutzes über die vom Reichstage und namentlich von den „manchesterlichen“ Parteien inne gehaltenen Grenzen hinausgehen würde, verstummten. — Der kompetente Vertreter des Bundesraths also protestirte gegen die Unterstellung der Sozialdemokraten, was aber den „komischen Alten“ im „Vorwärts“ nicht abhält, mit der ernstesten Miene von der Welt zu behaupten, die „Manchesterleute“ schöben das konstitutionelle Prinzip vor, weil ihnen vor der Ausdehnung des Arbeiterschutzes „graute“. Der Versuch, den Bundesrath, d. h. die von den Regierungen instruirten Mitglieder desselben als Bundesgenossen der Sozialdemokraten auf diesem Gebiete darzustellen, ist um so drolliger, als fast alle die Abschwächungen der Vorlage, über welche die Sozialdemokraten zu jammern pflegen, durch den Bundesrath auf Betreiben der Arbeitgeber in das Gesetz gelangt sind. Schreibt doch Herr Liebknecht wenige Zeilen weiter: „Die Herren Großkapitalisten haben sich in der Arbeiterschutzfrage schon stärker gezeigt, als die Regierung“ und dennoch will er den Regierungen, auch wenn sie nach der Pfeife der „Herren Großkapitalisten“ tanzen, unbeschränkte Vollmacht geben. Deshalb wurden die Sozialdemokraten da, wo es galt die Rechte des Reichstags zu wahren, „nicht gefunden“.

— Zur Reform des Personentarifs auf den Eisenbahnen hatte der Verein „Zonentarif“ in Berlin auf Mittwoch Abend in die frühere Waarenbörse eine Volksversammlung berufen. Der große Saal war von etwa 3000 Männern und Frauen dicht besetzt. Den Mittelpunkt der Versammlung bildete eine Vortrag des Dr. Engel über die Bestrebung des Vereins „Zonentarif“ im Anschluß an den Reformplan des Eisenbahnministers. Eine lange Resolution zu Gunsten des Zonentarifs wurde angenommen. Der Reformplan des Ministers bilde nicht nur keine nennenswerthe Verbesserung, sondern enthalte eine neue unerträgliche Vertheuerung eines großen Theils aller Reisen. An der Diskussion betheiligten sich auch Professor Dernburg und Oberbürgermeister Staude aus Halle. Auch wurde in der Versammlung mitgetheilt, daß der Finanzminister eine Deputation des Vereins mit dem höflichen Bemerken empfangen habe, daß er die Schrift über den Zonentarif studiren wolle, sobald er Muße dazu finde.

— Zu der Streitfrage der Ermäßigung der Frachtsätze für Getreide und Vieh von den östlichen Provinzen nach West- und Mitteldeutschland hat der Handelsminister unter dem 6. Febr. ein Gutachten von dem Aeltestenkollegium der Berliner Kaufmannschaft erfordert. Bekanntlich ist eine Untersuchung in dieser Frage durch einen vorjährigen Beschluß des Abgeordnetenhauses angeregt worden. Der Minister ersucht das Aeltestenkollegium, Vortheile und Nachtheile einer solchen Frachtermäßigung objektiv zu prüfen, insbesondere auch festzustellen, ob die Absatzgebiete durch die Tarifermäßigung verändert werden und die Ermäßigung der Eisenbahntarife in den mittleren und westlichen Landestheilen einen Preisdruck für Getreide herbeiführen wird. Bei dieser Gelegenheit soll auch erörtert werden, aus welchen Gründen das einheimische Getreide im Westen vielfach niedrigere Preise erzielt, als das ausländische, und ob es nicht möglich ist, wenigstens für Weizen, Roggen und Hafer eine einheitliche Handelsqualität für Deutschland herzustellen. Auch die Wirkungen einer Ermäßigung der Frachten auf die Mühlenindustrie sollen in Betracht gezogen werden. Von besonderem Interesse wäre es, festzustellen, welche Preise für Getreide in den verschiedenen Gebieten vor und nach Einführung der Getreidezölle erzielt worden sind. Den besten Anhalt würde man hierfür gewinnen an den Börsen mit Terminhandel, durch Vergleich der Regulirungspreise der Zeit von 1871 bis 1888. — Gegenüber den vielfachen Anfeindungen des Terminhandels in Getreide an den Börsen ist es von Interesse, hier durch den Handelsminister festgestellt zu sehen, daß gerade die Terminpreise an den Börsen den größten Anspruch auf Zuverlässigkeit haben.

— Im Kultusministerium ist unter dem Vorsitz des Geh. Raths Hintzpeter der Siebener-Ausschuß der Schul-Revisions-Kommission von neuem zu Berathungen zusammengetreten.

— Den Berliner „Politischen Nachrichten“ zu Folge werden zwischen den betheiligten Staatsressorts die Vorschläge der Schul-Kommission über die Neuordnung der Einkommens-Verhältnisse der Lehrer der höheren Unterrichtsanstalten sehr eingehend erörtert und geprüft. Es werde aber unmöglich sein, dem Landtage in der laufenden Session eine bezügliche Vorlage zu machen.

— Mittwoch Abend fand wieder auf Tivoli eine antisemitische Volksversammlung statt, in welcher außer Boeckel auch die übrigen drei antisemitischen Abgeordneten über den Verein zur Abwehr des Antisemitismus sprachen. Boeckel beklagte sich über die „Verfolgung,“ welche den Antisemiten zu Theil würde und erklärte: mag man alle Staatsanwälte gegen uns vorschicken, Soldaten gegen uns aufmarschiren und Kanonen auffahren lassen (!), wir werden uns von unserer Ueberzeugung nicht abbringen lassen. Von dem Tage an, wo ich das Gefängniß betrete, sind wir unüberwindlich. (Ganz wie Fürst Bismarck.) In Zukunft werde es nur zwei Parteien geben: eine antisemitisch-nationale Volkspartei und eine internationale-judenfreundliche. Der Großherzog von Hessen habe gesagt, die höher stehenden Juden sollten die übrigen sittlich zu heben suchen. Dies geschehe aber nicht. Die höher stehenden Juden helfen den Wucherern und Ausbeutern aus der Patsche. Zimmermann erklärte, daß sie auch den christlichen Wucher eben so bekämpfen wollten, wie den jüdischen. Nicht der Haß gegen die Juden, sondern die Liebe zum deutschen Volksthum treibe sie an. Werner hielt die Angaben der Güterschlächterliste aufrecht. Pickenbach beklagte sich, daß den Antisemiten im Reichstage nicht das Wort ertheilt würde, obwohl sie sich rechtzeitig gemeldet hätten. Schließlich wurde ein Protest angenommen, worin gesagt ist, daß die Antisemiten nicht den Juden bekämpfen, nur weil er Jude ist, sondern daß sie die Auswüchse des Judenthums (!) bekämpfen. Vergessen ist hierbei anzuführen, daß viele Antisemiten deshalb Judenfeinde geworden sind, weil sie Juden angepumpt haben und nicht bezahlen wollten, durch die Gerichte aber zur Zahlung gezwungen wurden.

Ausland.

* **Warschau**, 18. Februar. Von den Wittgensteinschen Gütern in Litthauen sind neuerdings einige verkauft worden, so die Güter Zamirze im Kreise Nowogrod, mit Ausschluß einiger Vorwerke, für 220 000 Rubel an Herrn Izmailowski, ferner das Gut Korelicze an Herrn v. Puttkamer und das Gut Zalucze an Herrn Harting, wie verlautet, ist der Besitzerin der Wittgensteinschen Güter von der russischen Regierung zum Verkauf der Güter eine neue Frist auf 5 Jahre bewilligt worden.

* **Wilna**, 19. Februar. Ueber die Ursachen der neulich mitgetheilten Ausweisungen aus Bialystok wird noch Folgendes mitgetheilt: „Ein merkwürdiges Urtheil hat der Warschauer Generalgouverneur gefällt. In Bialystok plünderten jüdische Knaben den Obstgarten des Dr. Granowski. Sie wurden dabei von dem Besitzer ertappt und warfen aus Rache nach seinem Hause mit Steinen; ein Wurf verletzte die Tochter des Arztes, sodaß sie nach einigen Tagen starb. Der Arzt brannte mit Höllenstein einem der Knaben in polnischer, russischer und hebräischer Sprache das Wort „Dieb“ ins Gesicht ein; darob entstand unter den Juden der Stadt begreifliche Aufregung, die soweit stieg, daß die Polizei einschreiten mußte, um ein Handgemenge zu verhindern. Graf Gurko hat nunmehr den Rabbiner von Bialystok ausgewiesen, weil er seine Glaubensgenossen nicht von den Ausschreitungen abgehalten hat.

* **Petersburg**, 18. Februar. Der unter den Arbeitern der Werfte der Neuen Admiralität in Folge ungerechtfertigter Herabsetzung der Löhne seitens des Petersburger Hafen-Kommandanten, Kontre-Admiral Werchowsky, ausgebrochene Arbeitsausstand, welcher bereits der Beilegung nahe schien, hat wieder größere Dimensionen angenommen, da der Kommandant, statt auf die Arbeiter beschwichtigend einzuwirken, mit Drohungen auftrat und dadurch unter denselben große Erbitterung hervorrief, so daß schließlich zu seinem Schutze Militär herbeigeholt werden mußte. In Folge dieser Vorgänge hat der General-Admiral der russischen Marine, Großfürst Alexei Alexandrowitsch, dem Kontre-Admiral Werchowsky eine scharfe Rüge ertheilt und ihm die Enthebung vom Kommandanten-Posten in Petersburg und seine Versetzung nach Wladiwostok angekündigt. Ferner hat der Großfürst verschiedene Maßregeln zur Beruhigung der Strikenden verfügt, deren Reklamationen im Wesentlichen allgemein als berechtigt anerkannt werden.

* **Petersburg**, 19. Februar. Zuverlässig verlautet, der russische Botschafter in Berlin Graf Schuwalow habe seinen jüngsten Besuch beim Fürsten Bismarck im Auftrage des Zaren gemacht. Schuwalow soll demnächst von seinem Berliner Botschafterposten abberufen werden und dagegen ein hohes Staatsamt in Rußland übernehmen.

* **London**, 19. Februar. Dem Bureau Reuter wird aus Lima gemeldet, daß den Nachrichten aus Chile zufolge die Regierungstruppen nach einem erbitterten Kampfe vollständig bei Iquique geschlagen worden sind. Die Aufständischen werden gegen Valparaiso vorrücken. — Die australische Firma William Watson and Sons Limited, London und Melbourne, hat fallirt. Die Passiva betragen 130 000 Pfd. Die Aktiva sollen angeblich sehr beträchtlich sein.

* **Kairo**, 19. Februar. Die Rechnungen der Staatskasse für 1890 weisen einen Ueberschuß von 599 000 Pfd. Sterl. auf. Der Ueberschuß würde noch 500 000 Pfd. Sterling mehr betragen, wenn nicht ein Theil der Einnahmen aus dem Tabak auf die Rechnung des laufenden Jahres übertragen wäre. Der Gesammtreservefonds der Regierung in der Schuldentilgungskasse betrug Ende 1890 1 744 000 Frks. Er ist größer als je zuvor.

* **New-York**, 19. Februar. Der norddeutsche Dampfer „Havel“, welcher in See ging, kollidirte mit der italienischen Bark „Mascotte“. Letztere ist gesunken und 2 Matrosen sind ertrunken. — Die Ueberschwemmungen in Pennsylvanien nehmen ab. Der Schaden von Pittsburg wird auf 1 Million Dollars geschätzt.

Provinzielles.

+ **Strasburg**, 19. Februar. Gestern Abend ist Herr Oberst Bock vom Regiment 141 zur Besichtigung des 3. Bataillons hier eingetroffen. — Als sogenannter musikalischer Tag ist in Strasburg polizeilich der Mittwoch festgesetzt. Dieser einzige Tag in der Woche wird fürchterlich gewissenhaft von den Leierkastenmännern hier ausgebeutet. Nicht selten treffen 2 oder 3 solcher Italianos aus Bromberg in einer Gasse zusammen, die erbittert über die Konkurrenz, eifrig darauf losdrehen. Und ist zufällig die jüdische Kapelle aus Rypin hier, dann „Wanderer lenke fort den Schritt aus diesem unglückseligen Ort.“

L. **Strasburg**, 20. Februar. Durch Kohlendunst betäubt wurden in einer Nacht hierselbst zwei Knaben, welche in Folge dessen ein paar Tage krank darnieder liegen mußten. Man hatte den Ofen des Schlafzimmers des Abends mit Kohlen geheizt und die Ofenklappe vor dem Schlafengehen geschlossen. Es wäre sehr erwünscht, daß polizeilicherseits ganz energisch für Beseitigung der Ofenklappe gesorgt würde. — Gegenwärtig zirkulirt bei den hiesigen Katholiken eine Petition um Aufhebung des

---

Die Behandlung sozialer Fragen im Alterthum.

Nach dem Vortrage des Herrn Oberlehrer Dr. Horowitz, gehalten am 16. d. Mts., zum Besten des israelitischen Frauenvereins.

Redner entwarf ein Bild von der Behandlung sozialer Fragen in der mosaischen Gesetzgebung und der Geschichte Israels, sodann in den beiden bedeutendsten Verfassungen Griechenlands, der athenischen und spartanischen nämlich, schließlich von den Theorien Plato's über diesen Gegenstand. Die interessante Einwirkung des sozialen Problems auf Geschichte und Verfassung des Römischen Volks zu schildern, war ihm wegen Kürze der Zeit nicht möglich.

Diese drei Völker, so führte der Vortragende aus, haben auch in ihrer sozialen Entwickelung dem Beruf Rechnung getragen, den jedes für die Welt zu erfüllen bestimmt war. Israel hat ihr die Religion und das Sittengesetz, die sittliche Einheit im Monotheismus gegeben, Griechenland das ästhetische Ideal und die Wissenschaft — die Kunst und die Philosophie, Rom das streng systematische Recht und die Kunst der Politik.

Nach der mosaischen Agrargesetzgebung, welche für das Ackerbau treibende Israel grundlegend war, wurde das eroberte Palästina innerhalb der einzelnen Stämme in gleich große Ackerloose getheilt. Nur der Stamm Levy ging insofern leer aus, als die ihm angewiesenen Städte nicht freies Eigenthum der Leviten wurden. Leviten und die — nur aus ihnen genommenen — Priester lebten von den gesetzlich ihnen zustehenden Zehnten des andern Volks und konnte daher eine Theokratie in der weiteren Bedeutung dieses Wortes als Priesterherrschaft in Israel nicht aufkommen. Die einzelnen Stammloose durften nicht den Mitgliedern eines anderen Stammes veräußert werden, sie konnten durch Erbgang nur auf die Söhne des Eigenthümers, oder, wenn solche nicht vorhanden waren, auf Töchter übergehen, welche mit Stammesgenossen verheirathet waren. Jeder Verkauf erfolgte mit dem gesetzlichen Vorbehalt des Wiederkaufs durch die Verwandten des Veräußerers. In Zwischenräumen von 50 Jahren brachte das Hall- oder Jobeljahr den Rückfall des Familiengutes an die Familie mit sich, so daß durch Verkäufe in der Zwischenzeit nur eine bestimmte Anzahl Ernten übereignet wurde. Bereits jedes siebente Jahr machte als „Erlaßjahr“ den Schuldverhältnissen des vergangenen Zeitraums ein gesetzliches Ende. Jeder einheimische (Schuld-) Sklave wurde in ihm frei. Wollte er aber nach eigenem Wunsch die gesicherte Ernährung seitens des Herrn nicht preisgeben, so wurde er als sittlich Unwürdiger körperlich gekennzeichnet und verlor dann allerdings die Freiheit für immer.

Es läßt sich nicht feststellen, ob diese theoretische reine Ausgleichung der Vermögensverhältnisse stets praktisch geübt wurde. Sobald aber die Lehre Mosis von den Führern des Volkes treu beachtet wurde, z. B. nach der Rückkehr aus der babylonischen Gefangenschaft, hatten jene Vorschriften thatsächlich Geltung.

Daneben sorgten humane Gesetze für die Armen und Sklaven, selbst fremder Herkunft. Die Ecke des Getreidefeldes, mindestens ein Sechzigstel, sollte der Eigenthümer nicht abernten, Nachlese und Abfall des Weinbergs gehörte den Armen. Sofortiges Verzehren des fremden Wachsthums durch den Bedürftigen blieb straflos. Unentbehrliche Pfandstücke mußte der Schuldner vor Einbruch der Nacht zurückerhalten, des Arbeiters und Miethlings Lohn war täglich zu zahlen. Das strenge Gesetz der Sabbathruhe, auf dessen Uebertretung die Todesstrafe stand, ist auch damit begründet, daß „Dein Knecht und Deine Magd ruhe wie Du.“ Auch der flüchtige fremde Sklave durfte nicht ausgeliefert werden. Wurde der Sklave körperlich beschädigt, so war er dadurch frei. Von der gesetzlich allgemeinen Heerespflicht war frei, wer ein neues Haus gebaut, einen neuen Weinberg gepflanzt hatte, der Verlobte.

Alle diese Gesetze lassen erkennen, daß bei Wahrung des Staatszwecks die freie Persönlichkeit erhalten, die Ungleichheit von Stand und Besitz ausgeglichen werden sollte trotz Wahrung des freien Eigenthums.

Das Griechenthum hat diese freiere Auffassung der Sklaverei nicht gekannt. Der Sklave war als Arbeitskraft wirthschäftlich unentbehrlich, nothwendige Voraussetzung für die gesellschaftlichen und wirthschaftlichen Kämpfe der Freien, welche diese zur Ausgleichung ihrer Interessen führten.

Verschieden gestaltete sich die soziale Entwicklung der Hellenen bei den ernsten, nüchternen, auf das Reale gerichteten, am bewährten Alten festhaltenden Doriern, und bei den leicht erregten und begeisterten, kühn nach dem Neuen greifenden Jonern. Redner schilderte ausführlich die Verfassungen Sparta's und Athen's und hob die charakteristischen Merkmale hervor. In Sparta wird das Recht des Einzelnen und der Familie auf das geringste Maß beschränkt, die vom Staate geleitete Erziehung hat körperliche Tüchtigkeit, Bescheidenheit, Gehorsam, Sittsamkeit zum Ziel, nicht geistige Ausbildung. Grundstücke sind unveräußerlich, Handel und Gewerbe unmöglich, weil nur Eisengeld vorhanden, Reisen ins Ausland verwehrt sind, Fremde nicht im Lande geduldet werden. Das Staatsinteresse beherrscht das Gesammtleben, an welchem die Einwohner nach Maßgabe der Abstammung theilnehmen. Vollberechtigt sind nur die Spartiaten selbst, unter ihnen herrscht Gleichheit. Diese starre soziale Gliederung der 3 vorhandenen Einwohnerklassen (Spartiaten, Periöken, Heliten) ist ohne Brücke. Sie macht den Staat stark, so lange seine äußeren Bedingungen unverändert bleiben. Mit diesen zerfällt er.

Deshalb blieb das ionische Athen, auch von Sparta besiegt, der geistige Führer Griechenlands. Seine Bevölkerung war durch Bündniß von zwölf Gemeinden entstanden, nicht die Eroberung hatte es geschaffen. Blühend im Handel und Gewerbe mußte es der Individualität Spielraum gewähren. Nach dem Vermögen bestimmte sich die Rechtsstellung der Einzelnen. Das Höchstmaß an Grundbesitz war gesetzlich bestimmt, den Familienbesitz stärkten Bestimmungen, welche die Ehe unter Verwandten, selbst Geschwistern, begünstigten. Als Solon die Einführung seiner Verfassung vorbereitete, erfolgte auch ein einmaliger Schuldenerlaß; gleichzeitig eine Aenderung des Münzfußes zur Begünstigung der Schuldner, die Schuldknechte wurden frei. Die Sklaven hatten Asylrecht, sie zu tödten oder auch nur zu mißhandeln war untersagt. Nachdem schon Kleisthenes und Aristides die soziale Ungleichheit weiter eingeschränkt hatten, insbesondere durch Einführung des Looses für die Aemter an Stelle der Wahl, bildete Perikles folgerichtig die Verfassung demokratisch aus. Auch die Unbegüterten sollten an der geistigen Bildung theilnehmen, wirthschaftlich unbehindert sein in Ausübung politischer Rechte, daher Diäten für Krieger, Geschworene, Richter, Theilnehmer der Volksversammlung, Besucher des Theaters. Diese überhastete Entwicklung führte zur Entartung, im Bürgerkrieg mit Sparta brach das in sich nicht genügend gefestigte Athen zusammen.

Im Gegensatz zu diesen Einrichtungen der Heimath schuf Plato seinen Idealstaat als philosophischer Aristokrat. Tugend und Sittlichkeit sind ihm Staatszweck, daher müssen die Philosophen den Staat leiten. Ihrer werden stets nur Wenige sein, sie stellen die Vernunft dar, während die sinnlich-begehrlichen Bürger Handel und Gewerbe treiben, gefühlvoll-muthige Krieger sind. So werden Weisheit, Besonnenheit, Selbstbeherrschung ihre Aufgaben im Staate erfüllen, alle zusammen die Gerechtigkeit harmonisch verwirklichen. Kein Berufsstand greift in die Thätigkeit des andern ein. Alle Bürger bilden eine Familie mit Weiber- und Kinder-Gemeinschaft. Die Frauen sind völlig gleichberechtigt, einen häuslichen Wirkungskreis haben sie nicht. Die Erziehung der Kinder besorgt der Staat.

Redner schloß, indem er die Analogieen zwischen diesem Idealgebilde und den früher geschilderten Zuständen und Vorschriften einerseits, den Bestrebungen der Jetztzeit andererseits beleuchtete.

Jesuitengesetzes. Dieselbe schließt sich der am 18. Januar in Thorn abgefaßten Petition im Wortlaute an.

Schönsee, 19. Februar. Zur Gründung eines landwirthschaftlichen Vereins fand am Sonntag hier unter reger Betheiligung eine Versammlung statt. Nachdem einzelne Anwesende über die Vorzüge eines solchen Vereins sich ausgelassen hatten und ein Schreiben des Herrn Landraths Petersen, welcher dem Unternehmen das wärmste Interesse widmet, verlesen war, beschloß die Versammlung, sämmtliche Interessenten zum 1. März behufs Gründung des Vereins nochmals einzuladen. Dem Verein scheint umsomehr ein gutes Gedeihen gesichert, da einer der thätigsten Großgrundbesitzer unseres Kreises, welchem auch der landwirthschaftliche Verein in unserer Nachbarstadt Kulmsee seine großen Erfolge verdankt, die Oberleitung dieses Vereins übernehmen will. Nach einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser, den Förderer der Landwirthschaft, trennte sich die Versammlung.

Tuchel, 19. Februar. Für das erledigte evangelische Kirchspiel Gr. Schliewitz ist der Pfarrer Herr Neumann aus Schippenbeil gewählt. Derselbe wird in Kurzem sein Amt antreten.

Konitz, 19. Februar. Rechnungsrevisor Stach ist von hier nach Danzig versetzt.

Pelplin, 19. Februar. An der hiesigen katholischen Pfarrkirche war jahrelang und bis jetzt, da zu derselben nur der hiesige Ort nebst einem Gute gehört, kein besonderer Pfarrer thätig, und die Verrichtung des Gottesdienstes wurde von einem Domvikar ausgeübt. Nunmehr soll an der Kirche ein Pfarrer angestellt werden. Zu diesem Zwecke hat der Kirchenvorstand von dem Apotheker Herrn Frank ein Stück Gartenland angekauft, auf welchem im laufenden Jahre die Pfarrgebäude erbaut werden.

Danzig, 19. Februar. Sowohl die Angeklagten, als die Anklagebehörde haben gegen das Erkenntniß der Strafkammer des hiesigen Landgerichts in der Anklagesache gegen den früheren Landesdirektor Dr. Wehr u. Genossen, wie wir s. Z. mitgetheilt haben, Revision angemeldet. Wie jetzt hierher mitgetheilt worden, wird das Reichsgericht aber erst dann in die Prüfung dieser Revisionsanträge eintreten, wenn in dem Theil der Anklage gegen Dr. Wehr, dessen Verhandlung vertagt werden mußte, das Urtheil gefällt sein wird. (D. Z.)

Danzig, 19. Februar. Die Verwaltung der königlichen Ostbahn kaufte dieser Tage durch einen hiesigen Kohlenhändler ca. 25 000 Tonnen englische Kohlen, was seit 12 Jahren nicht vorgekommen ist. Wie verlautet, sind in Stettin und Königsberg ähnliche Kaufverträge abgeschlossen worden.

† **Mohrungen,** 18. Februar. Als in der Nacht zum 15. d. Mts. die zahlreichen Theilnehmer des landw. Balles zu Loeken sich zum Abendessen setzten, wurden sie mit der Nachricht überrascht, daß es in einem Zimmer des oberen Stockwerks brenne. Der Raum war mit Rauch angefüllt, ein Tisch nieder-, der Fußboden angebrannt. Ein 4jähriges Kind des Gasthofbesitzers Paulini war erstickt. Als Ursache des sofort gelöschten Feuers wird angegeben, daß das Dienstmädchen ein brennendes Licht zwischen die aufgezogene Schublade des Tisches gesteckt und dieses beim Herabbrennen das Feuer verursacht habe.

† **Mohrungen,** 19. Februar. Wie wir von zuständiger Seite hören, wird mit Rücksicht auf die zu erbauenden Eisenbahnen Marienburg-Maldeuten, Elbing-Miswalde-Maldeuten und Mohrungen-Liebstadt-Wormditt der hiesige Bahnhof vom 1. April d. J. ab zu einem Bahnhofe 2. Klasse erhoben und dem entsprechend ausgebaut werden.

Bromberg, 19. Februar. Ein grauenvolles Verbrechen ist gestern Abend hier begangen worden. Der frühere Vogt, jetzige Arbeiter Tesch, in der Vorstadt Bergkolonie wohnhaft, hat seinen eigenen Sohn durch einen Messerstich in den Unterleib getödtet. Tesch sen. kam in betrunkenem Zustande nach Hause, fing sofort mit seiner Frau Streit an und warf dieselbe schließlich zur Thür hinaus. Als der 21jährige Sohn desselben nach Hause kam, führte er seine Mutter in die Stube zurück. Alsbald begann der Streit von neuem. Der Sohn trat, um seine Mutter vor Schlägen zu schützen, zwischen die Streitenden und suchte den Vater zu beruhigen. Plötzlich aber sank er mit dem Wehruf: „Er hat mich gestochen, Mutter, geh' weg; er hat ein Messer", zusammen und verschied wenige Minuten darauf. Der Vater, Arbeiter Tesch, welcher gestern noch durch den Polizeisergeanten Löbel verhaftet wurde, giebt an, die That im Zustande sinnloser Trunkenheit verübt zu haben. Die Leiche befindet sich im Stadtlazareth. Der Verbrecher wurde heute gegen 12 Uhr von dem Gefängniß der Grünstraße zum Verhöre nach dem Polizeibureau verbracht. Derselbe geht an Krücken, trägt einen struppigen Bart, hat eine Schnittwunde im Gesicht und ist dem äußeren Anscheine nach ein durch Trunk gänzlich herabgekommener Mensch. Seine Physiognomie ist trotz des unstäten Blicks nicht die eines Verbrechers, sondern eher die eines Blödsinnigen. Der Vorgang lockte eine große Menge Neugieriger herbei, die sich den Mörder in der Nähe besehen wollten. Die ganze Szene machte einen höchst widerlichen Eindruck. (O.P.)

Posen, 19. Februar. Ein dreifaches Fest brachte der gestrige Tag dem hiesigen Diakonissenhause und seinen Freunden: das 25jährige Jubiläum des Bestehens des Diakonissenhauses und der Diakonissensache in der Provinz Posen, das 25jährige Diakonissenjubiläum der Oberin der Anstalt, der Schwester Johanna Bade, und die Einweihung des vor zwei Jahren in Angriff genommenen und nunmehr zu Ende geführten großen Erweiterungsbaues. Die mächtige blaue Fahne — ein Festgeschenk einer langjährigen Freundin der Anstalt — mit dem Bilde einer weißen Taube, dem Symbol der Diakonissensache, in der Mitte, welche, an der Königsstraße aus Dachhöhe am Anstaltsgebäude herabhängend, lustig im Winde flattert, sowie die frischen Tannenbäume, welche in Reihen zu beiden Seiten des von der Straße bezw. von dem Thore des Vorderhofes nach dem Haupteingange des Anstaltsgebäudes führenden Zuweges eingegraben waren, diesem einen würdigen Schmuck verleihend, deuten schon von außen an, daß die Anstalt ein ganz besonderes Fest begeht. Zur Theilnahme an der Jubelfeier waren Vertreter aus den Diakonissen-Mutterhäusern verschiedener Provinzen eingetroffen, so die Anstaltsgeistlichen aus den Häusern zu Kraschnitz (Schlesien), Königsberg, Breslau und Stettin und die Oberin des Hauses Kraschnitz; außerdem Schwestern aus dem Kaiserwerther Hause zu Berlin und aus dem Hause Bethanien zu Breslau, wie auch sämmtliche abkömmliche Schwestern aus den zum Mutterhause Posen gehörenden vierzig Stationen (Tochter-Anstalten). Die Begrüßung dieser Theilnehmer fand gestern Abend 6 Uhr im neuen Speisesaal der Anstalt, einem im Erdgeschoß des neuen Anbaues gelegenen, sehr freundlichen und behaglichen Raum statt, in welchem die Büsten des Kaisers und der Kaiserin prangen. In der Anstaltskirche, welche gleich dem vorher erwähnten Speisesaal zur Feier des Festes auf das Geschmackvollste mit Tannengrün geschmückt ist, fand alsdann um 9½ Uhr Abends ein von Herrn Pastor Klar abgehaltener Hausgottesdienst statt, an welchem auch sämmtliche zur Begrüßung erschienenen Gäste Theil nahmen. Die Feier fand heute ihren Abschluß mit einem Gottesdienste in der Paulikirche und dem Abendessen im neuen Speisesaale des Diakonissenhauses.

Lokales.

Thorn, den 20. Februar.

— [**Militärisches.**] Berring, Sek. Lt. vom 4. Ulanen Regiment in das 9. Dragoner Regiment, Geiger II., Sek.-Lt. vom 4. Ulanen Regt. in das 22. Dragoner Regt. versetzt. v. Tiedemann, (der bekannte Afrikareisende) à la suite des 11. Drag. Regts. in das Regiment wieder einrangirt. — Cebrian, Unteroffizier vom 21. Regt. zum Port. Fähnr. befördert. Grothusen, Hauptm. à la suite des Westfäl. Fuß.-Art. Regts. Nr. 7, unter Entbindung von der Stellung als Vorstand des Art.-Depots in Münster, als Komp.-Chef in das Fuß-Art.-Regt. Nr. 11 versetzt.

— [**Herr Postsekretär Lohde**] vom hiesigen Kaiserl. Postamt ist unter Beförderung zum Ober-Post-Sekretär vom 1. April d. J. ab nach Berlin versetzt.

— [**Die goldene Hochzeit**] feiert am 23. d. M. mit seiner Ehefrau J. Liptitz, Alt-Kulmer Vorstadt 194 wohnhaft. L. war früher im städtischen Unterbeamtendienste beschäftigt, und hat noch vor einigen Jahren das Amt eines Wächters am Kriegerdenkmal versehen. — Jetzt ist der Greis, der am Tage vor der Feier sein 78. Lebensjahr vollendet, bettlägerig krank.

— [**Coppernikus-Verein.**] In der gestrigen öffentlichen Sitzung erstattete der Vorsitzende Herr Professor Böthke den Rechenschaftsbericht. Wir entnehmen demselben: der Verein zählt 68 ordentliche Mitglieder, als korrespondirendes Mitglied ist der Assistent der Krakauer Sternwarte Herr Dr. Buszczynski dem Verein beigetreten. An Ehrenmitgliedern zählt der Verein 32, auch der frühere Oberpräsident der Provinz Westpreußen Herr v. Ernsthausen hat die Ehrenmitgliedschaft angenommen. Verschiedene werthvolle Geschenke sind dem Verein zugegangen. Um die Marienkirche und um die Obstpflanzungen auf den Jakobsbergen bleibt der Verein bemüht, die Verhandlungen wegen Ausschmückung des Artushofes sind wieder aufgenommen. Aus dem Stipendienfonds sind den Studenten Oesterreich und Szymanski für ihre eingereichten Arbeiten Stipendien in Höhe von je 100 M bewilligt. — Die Jungfrauenstiftung hat 7 Stipendien vertheilen können und zwar 6 in Höhe von 70 und eins in Höhe von 50 M. — Das Vermögen des Vereins beträgt 3400 M., der Stipendienfonds hat einen Bestand von 262 M. Der Vorstand besteht aus den Herrn Prof. Böthke (Vors.), Erster Bürgermeister Bender (Stellvertreter), Landrichter Martell (Schriftführer), Konrektor Matzdorff (Stellvertreter), Professor Fasbender (Schatzmeister), Vorsitzender des Jungfrauenstifts ist Herr Rechtsanwalt Warda. Glückwünsche sind dem Verein von Herrn Major Weisse, der die Errichtung einer Sternwarte in Thorn in Anregung bringt, und von Herrn Ober-Landesgerichtsrath Meißner zugegangen. — Den Festvortrag hielt Herr Bauinspektor Boie über den „Eiffelthurm". Herr B. hat diesen Thurm selbst bestiegen und schilderte die Bauart und die Einrichtung desselben.

— [**Die angekündigte außerordentliche Sitzung des Bezirkseisenbahnraths**] des Eisenbahndirektionsbezirks Bromberg findet am 3. März d. J. im Direktionsgebäude daselbst statt. In derselben soll bekanntlich der Bezirkseisenbahnrath sein Gutachten über die Reform der Personentarife abgeben.

— [**Im Handwerkerverein**] hielt gestern Herr Dr. Wolpe den angekündigten Vortrag über Hygienische Forderungen an gutes Trink- und Brauchwasser. — Zahlreiche Zuhörer hatten sich zu diesem Vortrag, auf welchen wir noch zurückkommen, eingefunden.

— [**Das Pfefferkuchen-Geschenk der Stadt Thorn**] hat, wie wir erfahren, bei den Allerhöchsten Herrschaften ganz besondere Anerkennung gefunden. Im Anschluß hieran sei mitgetheilt, daß die Pfefferkuchen in der Fabrik des Herrn Hoflieferanten Hermann Thomas hergestellt sind.

— [**Ein neuer Erwerbszweig für das weibliche Geschlecht**] eröffnet sich jetzt in einer bisher unbekannten Spezies der Filigran-Arbeit, welche von einem Fräulein Josepha Theben erfunden und gelehrt, in einer Herstellung künstlicher Blumen in Filigran besteht. Man hat diese Spezies der Kunst-Arbeit bereits zu so vielfachen, in ihrem originellen Aussehen auch hinlänglich bekannt und beliebt gewordenen Schöpfungen benutzt und die Herstellung von Uhr- und Halsketten, Armbändern, Brochen, Haar- und Ballschmuck, Kleidereinsätzen, Verzierungen von Wand- und Bürstentaschen, Sophakissen ꝛc. bildet schon seit langem ein geistiges Arbeitsfeld. Fräulein Theben hat gegenwärtig hier Brückenstraße 39 kurze Unterrichtskurse eingerichtet.

— [**Zur angeblichen Germanisirung durch die katholische Kirche**] hatte die „Gazeta Torunska" eine Mittheilung aus Kulmsee gebracht, nach welcher der Geistliche Kamrowski aus Strasburg dort eine Kirchenvisitation abgehalten, und bei derselben angeblich polnische Kinder in der Religion in deutscher Sprache examinirt hatte. Es war dann in der „Gaz. Torunska" den polnischen Eltern der Rath ertheilt worden, künftig ihre Kinder zu einer deutschen Katechisation nicht zu schicken, event. ihren Kindern zu verbieten, bei der Katechisation auf deutsche Fragen deutsche Antworten zu geben. Auch hatte die „Gaz. Torunska" verlangt: die geistliche Behörde möge diejenigen Geistlichen zur Verantwortung ziehen, welche eigenmächtig in der Kirche sprachliche Neuerungen einführen, und ihnen dies verbieten. Natürlich ging hierauf die bischöfliche Behörde nicht ein, der Offizial Dr. Lüdtke zu Pelplin forderte vielmehr den Geistlichen Kamrowski zu Strasburg, welcher jene Kirchenvisitation im Auftrage der geistlichen Behörden abgehalten hatte, auf, gegen die Redaktion der „Gaz. Torunska" den Strafantrag wegen Beleidigung zu stellen. Nachdem der Geistliche Kamrowski vor dem Gerichte in Strasburg zu Protokoll erklärt hatte, er stelle keinen Strafantrag, überlasse die Angelegenheit vielmehr der geistlichen Behörde, beantragte nunmehr der Offizial Dr. Lüdtke am 18. v. Mts. die Bestrafung des verantwortlichen Redakteurs der „Gaz. Torunska". Derselbe hat auch bereits am 13. d. Mts. vor dem Untersuchungsrichter einen Termin gehabt.

— [**Die Einkommensteuer**] für das laufende Vierteljahr ist an die Königl. Kreiskasse zur Vermeidung der Zwangseinziehung schleunigst abzuführen.

— [**Die zweite diesjährige Schwurgerichtsperiode**] beim hiesigen Königl. Landgericht nimmt am 13. April ihren Anfang.

— [**Falsche 2-Markstücke**] sind hier im Verkehr aufgetaucht. Die Falsifikate sind recht dürftig hergestellt und bei einiger Aufmerksamkeit leicht zu erkennen.

— [**Auf dem heutigen Wochenmarkt**] waren nur mäßige Zufuhren. Preise: Butter 0,80, Eier (Mandel) 0,65, Hechte, Barsche, Karauschen je 0,40, Zander 0,80, frische Heringe 0,15, kleine Fische 0,20, Karpfen 0,80 M. das Pfund, Kartoffeln 2,40, Stroh 2,00, Heu 2,00 M. der Zentner.

— [**Polizeiliches.**] Sechs schulpflichtige Knaben sind ermittelt, weil sie vom Holzplatze des Herrn David Marcus Lewin Bretter und Nutzholz entwendet haben. Bei den Eltern der jugendlichen Spitzbuben sind Haussuchungen abgehalten und dort ein Theil der gestohlenen Sachen gefunden worden. Die Eltern werden sich wegen Hehlerei zu verantworten haben.

— [**Von der Weichsel.**] Heutiger Wasserstand 1,65 Meter. Die Eisdecke wird, trotzdem nach heutigen Feststellungen das Eis an einigen Stellen nur wenige Zoll stark ist, noch immer nach allen Richtungen hin überschritten. Etwaige Unglücksfälle haben sich die Passanten selbst zuzuschreiben. — Der gestern gemeldete Einbruch eines Milchfuhrwerkes bestätigt sich glücklicherweise nicht.

Mocker, 19. Februar. Man schreibt von hier: „Die Ausweisungen preußischer Unterthanen aus Rußland dauern fort. Heute fand sich hier eine aus 7 Personen bestehende Familie, die 19 Jahre hindurch ihre Jahrespässe aus dem Kreise Gostyn, Provinz Posen, bezog, in so hülfsbedürftiger Lage ein, daß die Armenpflege sofort eintreten mußte. — Das von der Gemeindevertretung beschlossene Regulativ über die Einführung einer Hundesteuer ist vom Kreis-Ausschuß bestätigt worden. Die Erhebung tritt mit 3 Mark Jahressteuer pro Hund vom 1. April d. J. ab ein.

Kleine Chronik.

* **Berlin,** 19. Februar. Der Bildhauer Professor Luerssen ist gestern im Atelier in der technischen Hochschule zu Charlottenburg plötzlich verstorben. Seine Gemahlin wurde, als sie das erfuhr, vor Schreck von einem Schlaganfall getroffen und dahingerafft. — Viele Blätter melden, L. habe sich erschossen.

* Ein „Geborener". Ein Beitrag zur Charakteristik des Pantoffelheldenthums wird mit folgender ebenso harmlosen wie wahrhaften Geschichte geliefert. In W. lebt ein Ehepaar Hahn, welches durch Torf-, Butter-, auch Käsehandel sein Brod sich erwirbt. Frau Hahn leitet das Geschäft und vertritt das Haus nach außen; sie ist für ihn Gebieterin und Muster in allem, auch bei Ausübung der bürgerlichen Pflichten. Seinen unumwundensten Ausdruck fand dieses Verhältniß bei der jüngst vollzogenen Unterzeichnung eines Vertrages; Frau Hahn unterschreibt natürlich zuerst: Auguste Hahn geborene Winter. Ihr Gatte aber setzt, „gehorsam ihrem Winke", daneben: „Friedrich Hahn geborener Hahn."

Handels-Nachrichten.

Chemnitz, 18. Februar. Bericht von Berthold Sachs. Die milde Witterung und die dadurch voraussichtliche baldige Eröffnung der Schifffahrt wirkte heute sehr auf unsere Wochenbörse: bei geringer Kauflust für alle Cerealien konnten sich vorwöchentliche Preise nicht behaupten.

Submissions-Termine.

Königl. Eisenbahn-Betriebsamt Bromberg. Vergebung der Lieferung von 195 000 Stück Hintermauerungssteinen, 115 000 Stück ausgesuchten zum Verblenden geeigneten Ziegelsteinen und 190 Kubikm. gesprengten Feldsteinen zur Erbauung eines Post- und Eilguttunnels auf hiesigem Bahnhof in zwei oder mehreren Loosen. Termin im Bau-Bureau, Bahnhofsgebäude Zimmer Nr. 4, am 28. Februar d. J., Vorm. 11 Uhr, auf Feldsteine und um 11½ Uhr ebendaselbst auf Ziegelsteine, bis zu welchem Angebote einzureichen sind.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 20. Februar.

Fonds: ruhig.

			19. Fbr.
Russische Banknoten		237,85	237,90
Warschau 8 Tage		237,40	237,65
Deutsche Reichsanleihe 3½%		98,70	98,50
Pr. 4% Consols		105,90	105,75
Polnische Pfandbriefe 5%		73,70	74,20
do. Liquid. Pfandbriefe		71,80	71,70
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		96,90	96,90
Oesterr. Banknoten		177,40	177,35
Diskonto-Comm.-Antheile		215,50	216,40
Weizen:	April-Mai	197,50	197,50
	Mai-Juni	198,00	198,00
	Loco in New-York	1 11 6/10	1d12½
Roggen:	loco	176,00	175,00
	Februar	fehlt	176,20
	April-Mai	174,00	173,50
	Mai-Juni	170,20	170,00
Rüböl:	April-Mai	59,70	59,70
	Mai-Juni	60,00	59,80
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	69,00	69,70
	do. mit 70 M. do.	49,50	49,80
	Februar 70er	48,40	48,80
	April-Mai 70er	48,70	49,10

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 20. Februar.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	66,40	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	46,60	„	46,60	„
Februar	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	46,50	„	—,—	„

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, 20. Februar. Der „Hamburgische Korrespondent" meldet, Crispi werde nächstens in Friedrichsruhe eintreffen.

Beirut, 20. Februar. Sechs Passagiere des Dampfers „Augusta Viktoria", darunter vier Hamburger, sind auf dem Libanon eingeschneit und trotz aller Bemühungen nicht erreichbar, jedoch wohlauf. Der Dampfer setzte seine Fahrt nach Konstantinopel fort.

Heute Nacht 1½ Uhr verstarb nach langem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Bruder, Onkel und Schwager, der Eigenthümer und Maurer

Rudolf Schulz

im Alter von 31 Jahren, was tiefbetrübt anzeigt

Klein-Mocker, den 20. Febr. 1891.

Maria Schulz geb. Geise, zugl. Namens d. übr. Hinterbl.

Die Beerdigung findet Montag Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Bekanntmachung.

Zu unserer Kämmereikasse ist die Stelle eines **Buchhalters** vom 1. April d. Js. ab **zu besetzen.** Das Anfangsgehalt beträgt 2100 Mk. jährlich und steigt in 4jährigen Perioden um je 150 Mk. bis 2700 Mk. Die zu erlegende Kaution beträgt 2000 Mk.

Bewerber um diese Stelle, welche im Kassenwesen erfahren sind und ähnliche Posten in größeren öffentlichen Kassen bereits eingenommen haben, fordern wir auf, sich unter Beifügung ihrer Zeugnisse und eines kurzen Lebenslaufs bis zum 1. März d. Js. bei uns zu melden.

Thorn, den 12. Februar 1891.

Der Magistrat.

11000, 6000, 4000 und 2000 Mark

sind bei guter sicherer Hypothek **zu vergeben.** Ebenso **3000 Mk.** per 1. März cr. durch

Ernst Rotter, Mielkes Garten.

Das sehr schöne **Bureau-gebäude** bei Fort IIIa ist **sof.** zum Abbruch **billig zu verkaufen.** Auskunft ertheilt

C. Pietrykowski, Neust. Markt 255, II.

Für Gärtner!

1½ Morg. Obstgarten zu verpachten.

Schlossermeister **Majewski,** Brbg. Vorst.

Wir beabsichtigen unser

Geschäft

im Ganzen zu verkaufen, oder auch unser

Ladenlokal

vom 1. April d. J. ab zu vermiethen.

S. Weinbaum & Co.

Die Loose

zur I. Klasse 184. Lotterie bleiben den bisherigen Spielern nur bis zum **23. d. Mts.** reservirt.

Dauben, Königl. Lott.-Einnehmer.

Cölner Dombaulotterie.

Ziehung 23. bis 25. Febr. 2172 Gewinne = 375000 M. Nur baares Geld! An den von mir mit großem Erfolg arrangirten Gesellschaftsspielen von je 100 Cölner Dombauloosen verschied. Nummern können sich noch Theilnehmer mit 5 M. für 1/100 Antheil einschreiben lassen. Das Loosverzeichniß der obigen 100 Cölner Loose wird Jedem auf seinem Miteigenthums- bezw. Antheilschein mitgetheilt; letztere unter Nachnahme von 5 M. versandt. An jedem Gesellschaftsspiel können 100 Mitspieler theilnehmen. Ein Mitspieler kann auch 3 oder 5 Antheile a 5 M. sich kommen lassen. Gewinnanzeigen, Listen, Abrechnungen und Gewinn-Auszahlungen spätestens 1 Woche nach Ziehungsschluß durch die **Lotterie-Hauptcollecte H. Herrmann, Stettin.**

Oberhemden

nach Maass, vorzüglich sitzend, sowie **Wäsche** jeder Art liefert

A. Kube, Gerechte- u. Gerstenstr.-Ecke 129, I, gegenüber der Bürgerschule.

Junge Damen, die das **Wäschenähen** oder **Wäschezuschneiden gründlich erlernen wollen,** können eintreten.

Künstliche Zähne,

Goldfüllungen, schmerzlose Zahn-Operationen u. s. w.

K. Smieszek, Dentist.

Elisabethstraße Nr. 7.

---

von Janowski,

prakt. Zahnarzt,

Thorn, Altstädt. Markt 289 (neben der Post).

Sprechstunden 9—12 Vormittag, 3—5 Nachmittag.

Leicht löslichen Cacao

deutsch. Fabrikat ausgewogen p. Pfd. 2 M.
holländ. " " " 2,40 "
Vanille Bruch-Chocolade (garant. rein) " " 1 "
beste Chocoladen-Suppenmehle zu verschiedenen Preisen empfiehlt

die erste Wiener Caffee-Rösterei,

Neust. Markt 257 u. Schuhmchrstr. 346.

(Bei 5 Pfd. Abnahme 5% Rabatt.)

Bei 5 Pfd. Abnahme 5% Rab.

Häcksel von gesundem Roggenstroh, kurz, verkauft pr. Ctr. mit 2 Mk.

Block, Schönwalde.



Otto Feyerabend, Brückenstr. 20, II.

Rothe ✠ Lotterie

Ziehung 17. und 18 April — **Loose à 1 Mk., 11 St. 10 Mk.**

des Vaterländischen Frauen-Vereins vom Rothen Kreuz unter Allerhöchstem Protektorate Ihrer Majestät der Kaiserin

zum Besten des Baues eines Siechenhauses in Cöslin.

3915 Gewinne i. W. v. Mk. 95,000, darunt. 20,000, 10,000, 5000 2c.

16. Stettiner Pferde-Lotterie

Ziehung 12. Mai
Loose à 1 M. (11 St. 10 M.)
Liste u. Porto 30 Pf. Hauptgew.

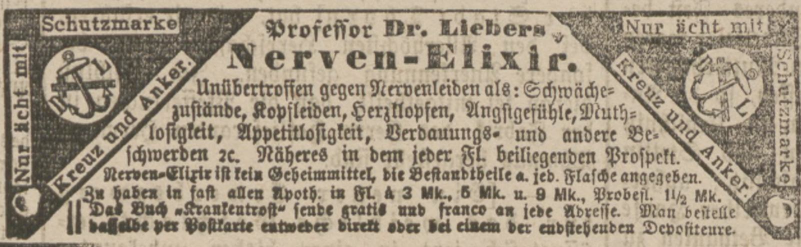
150 edle Pferde und **10** hochelegante Equipagen,

darunter 2 Vierspänner und 10 gesattelte Reitpferde.

11 Loose von beiden Sorten gemischt 10 Mark gegen Einsendung des Betrages durch Postanweisung oder Coupons und Postmarken.

Rob. Th. Schröder, Bankgeschäft, Stettin.

Wiederverkäufer werden überall angestellt.



Professor Dr. Liebers Nerven-Elixir.

Unübertroffen gegen Nervenleiden als: Schwächezustände, Kopfleiden, Herzklopfen, Angstgefühle, Muthlosigkeit, Appetitlosigkeit, Verdauungs- und andere Beschwerden 2c. Näheres in dem jeder Fl. beiliegenden Prospekt.

Nerven-Elixir ist kein Geheimmittel, die Bestandtheile a. jed. Flasche angegeben.

Zu haben in fast allen Apoth. in Fl. à 3 Mk., 5 Mk. u. 9 Mk., Probefl. 1½ Mk.

Das Buch „Krankentrost" sende gratis und franco an jede Adresse. Man bestelle dasselbe per Postkarte entweder direkt oder bei einem der endstehenden Depositeure.

Ein **probates Heilmittel** bei **allen Magenleiden** sind die ächten **St. Jacobs-Magentropfen,** i. Fl. zu 1 u. 2 Mk.

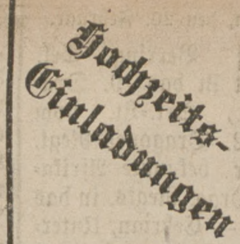
Central-Depot: Köln a./Rh., Einhornapotheke. — Culm: J. Rybicki & Co. Gnesen: B. Huth.

GAEDKE'S CACAO

Verlobungs-Anzeigen

in Brief- und Kartenform,

letztere einfach, sowie Klappkarten, 2- u. 3theilig, mit und ohne Monogramm, in verschiedener Grösse und Karton-Qualität, fertigt schnell und in eleganter Ausführung an die



Buchdruckerei der Th. Ostdeutschen Ztg.

Eisenconstruction für Bauten.

Complette Stalleinrichtungen für Pferde-, Rindvieh- und Schweineställe, sowie für alle anderen Gebäude, führen wir als Specialität seit 1866 aufs billigste und solideste aus. Zeichnungen, statische Berechnungen und Anschläge gratis.

Außerdem liefern wir:

Genietete Fischbauchträger für Eiskeller,

Wellblecharbeiten, schmiedeeiserne und gußeiserne Fenster

in jeder beliebigen Größe und Form.

Maschinelle Anlagen, Transmissionen etc. etc.

I Träger, Eisenbahnschienen zu Bauzwecken.

Feuerfesten Guß zu Feuerungsanlagen.

Bau-, Maschinen-, Stahl- und Hartguß.

Eisenhüttenwerk Tschirndorf in Ndr.-Schlesien.

Gebrüder Glöckner.

Stettiner Pferde-Verloosung,

Ziehung am 12. Mai 1891.

Hauptgewinne:

10 complett bespannte Equipagen

darunter zwei vierspännige und

150 Reit- u. Wagenpferde.

Loose à **1** Mk., **11** Loose für **10** Mk., Porto u. Liste 20 Pf., empfiehlt u. versendet

Carl Heintze,

Bankgeschäft,

Berlin W., Unter d. Linden 3.

Gewinne:

complett zum Abfahren:
1 Jagdwagen mit 4 Pferden
1 Kutschirphaëton " 4 "
1 Landauer " 2 "
1 Halbwagen " 2 "
1 Brougham " 1 Pferde
1 Halbwagen " 1 "
1 Herrenphaëton " 1 "
1 Americain " 1 "
1 Dogcart " 1 "
1 Parkwagen " 2 Ponies

ferner:
10 gesattelte u. gezäumte Reitpferde.
121 Reit- und Wagenpferde.
30 compl. englische Reitsättel.
30 vollständige Zaumzeuge.
285 div. Gewinne als: Jagd- u. Scheiben-Gewehre, wollene Pferdedecken, Ledersachen etc.
80 goldene, 400 silberne Drei-Kaiser-medaillen.
1700 silberne hippologische Münzen.

Strohhüte zum **Färben u. Modernisiren** werden zur ersten Sendung angenommen. Die **neuesten Formen** liegen bereits zur Ansicht.

Federn werden gefärbt und gewaschen.

Ludwig Leiser.

Ein Damen-Maskenanzug

billig zu **verleihen Breitestr. 445, 1 Tr.**

---

150 Schock starke Speichen

Birken-Halbholz, Deichselstangen und **Eichen-Rundholz** zu haben bei Stellmacher **Adolph Jordan** in Neu Steinau p. Tauer

---

Für

60 Pfg. 3 Paar Stiefel.

Laden nebst Wohnung Tuchmacherstr. 183.

---

1 Laden mit **Wohnung** und geräumigem Keller sowie Stallung für ein Pferd vom 1. April 1891 zu vermiethen für 1272 Mk. **Culmerstr. 336, I.**

Die erste Etage, bestehend aus 4 Zim. Entree u. Zubehör. von sofort zu vermiethen. **Herm. Dann.**

Zwei Stuben, Kabinet u Küche, 1 Tr. hoch v. 1. April zu verm. Culmerstraße 319.

Die 2. Etage

ist zu vermiethen Elisabethstraße 83.

Eine Wohnung in der 1. Etage hat zu vermiethen **G. Steinke, Podgorz.**

Wohnung, 2. Etage, Paulinerstr. 107, neben dem Museum; parterre zu erfr.

Kl. Wohn. zu verm. **S. Danziger,** Culmerstr. 346/47.

Wohn., 2 Zim., Küche Tuchmacherstr. 183.

Eine kl. Wohnung z. verm. Brückenstr. 14

Familienwohnungen sind zu vermiethen, parterre u. 1 Tr. Bäckerstraße 167.

---

2 große Stuben nebst großer Küche (Hofwohnung) für 200 Mk. ab 1. April zu vermiethen Bromberger Vorstadt.

Carl Spiller.

Die erste Etage

im Hause Neustadt Gerberstraße 290 ist vom 1. April zu vermiethen.

Wohnung, 2 Tr., bisher von Frau Volkmann seit 24 Jahren bewohnt, vom 1./4. zu verm. Neustädt. Markt 145 bei **R. Schultz.**

Altstädt. Markt 428 kleine Wohnung von sofort oder vom 1. April zu vermiethen.

Herrschafliche Wohnung,

1. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör ist vom 1. April zu vermiethen.

A. Mazurkiewicz.

Die Wohnung des Hauptmanns Herrn **Zimmer,** besteh. aus 5 Zimmern nebst Balkon nach der Weichsel, hat vom 1./4. cr. zu verm. **Louis Kalischer.** Baderstr. 72.

Schuhmacherstr. 386b, 2 Tr., ist die vom Herrn Landgerichtsdirektor **Splett** innegehabte **Wohnung** per 1. April zu vermiethen. **A. Schwartz.**

Die Wohnung Brückenstr. 19, 3—4 Zim., die Herr Amtsrichter **v. Kries** bewohnt, ist zu vermiethen. Näheres daselbst II Treppen.

Eine mittlere Wohnung, in der 3. Etage, ist zu vermiethen Breitestraße 89. M. E. Leyser.

Eine mittl. Familienwohnung zum 1. April zu vermiethen **Altstädt. Markt 436.**

Parterrewohnung von 4 Zimmern, Küche u. Zubeh. Schillerstr. 410b. **Krajewski.**

Eine freundl. Mittelwohnung v. 1. April cr. zu vermiethen **Coppernikusstr. 168.**

Sommerwohn., 4 Stuben, Küche, Kammer mit Blumengartenbenutzung, v. 1. April zu vermiethen. Zu erfragen in d. Exp. d. Z.

Wohnung zu vermiethen Brombergerstraße Nr. 72. **F. Wegner.**

Herrschaftliche Wohnung, 3. Etage, von 6 Zimmern, Badezimmer u. Zubeh. im neuerbauten Hause Brückenstraße 17.

---

1 möbl Zimmer von sofort Bachestraße 19.

Möblirtes Zimmer, mit auch ohne Beköstigung, zum 1. März **gesucht.** Angebote m. Aufschrift **Nr. 13** in d. Exp. d. Ztg.

Gewünscht 1 möbl Zim. f. 2 junge Damen. Offert. u. **121** in d. Exp. d. Ztg. erb.

---

1 möbl. Zim. Brückenstr. 19, Hinterhaus 1 Tr.

Möbl. Parterre-Zimmer Tuchmacherstr. 174.

---

1 möbl. Zim., nach vorne mit Bek., für 36 Mk. monatl zu verm. Heiligegeiststr. 193, 2 Tr.

---

1 gut möbl. Zim. zu verm. Paulinerstr. 107.

M. Z. u. Kab m. a. o. Bgel. 1./3. z. v. Bäckerst. 212, I

Ein möbl. Zimmer zu verm. Elisabethstr. 87.

Großer Holzplatz

und **1 Wohnung** von 3 Zimmern, Küche von sofort zu vermiethen.

Schlossermeister **Majewski,** Brbg. Vorst.

Ein **gewölbter Lagerkeller** sogleich zu vermiethen. **Louis Kalischer.**

Kaiser-Saal,

Bromberger-Vorstadt 2. Linie

Sonnabend, d. 21. Febr. cr.:

Großer Maskenball.

Mask. Herren 1 Mk., mask. Damen frei, Zuschauer 25 Pfg.

Um 11 Uhr **große Fest-Polonaise,** geführt von einer Bergmanns-Kapelle.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. Garderoben sind vorher bei **C. F. Holzmann,** Gerechtestr. 109 und des Abends von 6 Uhr im Ballokal zu haben.

Das Comité.

Heute Sonnabend Abend von 6 Uhr ab frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen bei **Benjamin Rudolph.**

Zur Ballsaison

empfiehlt in großer Auswahl:

Farbigen Atlas,
Meter zu 75 Pf.
Ballfarbige Handschuhe,
Gold- u. Silberband,
Gold- und Silberspitzen,
Fächer, Blumen, Bänder,
Spitzen, Larven

Julius Gembicki,

Breitestraße 83.

Sehr

wichtig

ist es, wenn die sorgende Mutter weiß, ob und welches Hausmittel bei plötzlichem Unwohlsein der Kinder oder Erwachsener mit Aussicht auf Erfolg angewendet werden kann; denn sehr oft wird durch schnelles Eingreifen bei Erkältungen usw. einer ernsteren Erkrankung vorgebeugt. Da die kleine Schrift „Guter Rat" gerade für solche Fälle erprobte Anleitungen gibt, so sollte sich jede Hausfrau dieselbe eiligst von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig kommen lassen. Es genügt einfach eine Postkarte; die Zusendung erfolgt gratis und franko.

Pianoforte-

Fabrik **L. Herrmann & Co.,** Berlin, Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe, gegen Baar od. Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverz. franco.



Hermann Blasendorff,

Berlin. Osterode O./Pr.

übernimmt **Erdbohrungen, Brunnenbauten** für jede Tiefe und Leistung. Lieferung und Montirung von **Pumpwerken und Wasserleitungen.**

Giebt es denn keine

Kochfrauen in Thorn?

Eine solche könnte sich melden unter Chiffre **S. 200** in der Expedition d. Ztg.

Fuhrleute

erhalten dauernde Beschäftigung beim

Maurermeister G. Soppart, Thorn, Bachestraße 50.

Ein Lehrling

findet in unserem **Colonialwaaren-Geschäft** Stellung.

A. G. Mielke & Sohn.

Ein Lehrling

kann pr. sofort eintreten.

Herm. Broese, Uhrmacher.

Frischmilchende Kuh

(giebt tägl. 20 Ltr. Milch) zu verkaufen bei

F. Schweitzer, Fischer-Vorstadt.

Kirchliche Nachrichten.

Altstädt. evangel. Kirche.

Sonntag Remin., den 22. Februar 1891.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Kollekte für das städtische Armenhaus.

Neustädt. evangel. Kirche.

Sonntag, den 22. Februar 1891.
Vorm. 9 Uhr: Beichte in beiden Sakristeien.
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Andrießen.
Kollekte für den Kirchbau der St. Georgen-Gemeinde.
Vormittags 11½ Uhr: Militärgottesdienst: Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Hänel.

Evangel.-luther. Kirche.

Sonntag, den 22. Februar 1891.
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst: Herr Divisionspfarrer Keller.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.